

Evaluation der Germanistischen Institutspartnerschaften und des Vladimir-Admoni-Programms

ANLASS UND ZIEL DER EVALUATION

Die Syspons GmbH wurde vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) beauftragt, die Evaluation der Germanistischen Institutspartnerschaften (GIP) und des Vladimir-Admoni-Programms (VAP) durchzuführen.

Nachdem beide Programme im Rahmen einer Programmbereichsevaluation bereits 2011 untersucht worden sind, fand nun vor der Neuausschreibung der Programme 2020 eine Zwischenevaluation statt. Diese hat sowohl einen summativen als auch einen formativen Charakter und umfasst den Zeitraum ab 2010 bis heute. Im summativen Teil

diente die Zwischenevaluation der Ergebniskontrolle zum Zweck der Rechenschaftslegung gegenüber dem Auswärtigen Amt als Mittelgeber beider Programme. Im formativen Teil der Zwischenevaluation sind Lernaspekte identifiziert worden, um zur Verbesserung der Programme beizutragen. Zentrale Untersuchungskriterien der Evaluation waren die Relevanz, Effektivität, langfristige Wirksamkeit, Effizienz und Nachhaltigkeit beider Programme. Gewonnene Erkenntnisse der Zwischenevaluation sind in die Handlungsempfehlungen eingeflossen.

UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) fördert aus institutionellen Mitteln des Auswärtigen Amtes (AA) beide Programme. Die GIP haben zum Ziel, die Position der deutschen Sprache und Kultur in Mittel- und Osteuropa (MOE), in den Ländern der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) sowie in Afrika, Asien, Lateinamerika, Israel und den Palästinensischen Gebieten zu stärken. Sie zielen darauf ab, die Germanistik im Ausland in Lehre und Forschung zu unterstützen. Das Programm ist gemeinsam mit dem VAP Teil des Konzepts zur Deutschförderung des DAAD und verfolgt, neben der Förderung der Deutschlehrer*innen und

Dozent*innenausbildung und der Curriculums-Entwicklung an ausländischen Hochschulen, durch die Kooperation und den Austausch mit deutschen Hochschulen, Studierenden und Wissenschaftler*innen auch das langfristige Ziel der Steigerung der Attraktivität des Faches Germanistik bzw. Deutsch im Ausland. Die direkte Zielgruppe der GIP besteht aus deutschen und ausländischen Studierenden und Graduierten, deutschen wie ausländischen Promovierenden und Habilitierenden sowie deutschen und ausländischen Hochschullehrer*innen in den Fachbereichen Germanistik / Deutsch als Fremdsprache.

Auf Basis der von den GIP aufgebauten Netzwerke und Partnerschaften wurde 2007 dann das Vladimir-Admoni-Programm ins Leben gerufen. Mit dem neuen Programm suchte der DAAD nach einer Möglichkeit, die entwickelten Kapazitäten aus den GIP-Partnerschaften weiterhin für die Region nutzbar zu machen. Ziel des VAP ist die Ausbildung einer neuen Generation von ausländischen Nachwuchswissenschaftler*innen im Bereich der Germanistik. Dazu werden ausländische Promovierende im Bereich Germanistik sowie Deutsch als Fremdsprache in modernen Lehr- und Forschungsmethoden ausgebildet und auf eine Karriere als Wissenschaftler*in vorbereitet. Deutsche Germanistikinstitute intensivieren internationale

Kontakte und bauen Kooperationen aus. Promovierende und Wissenschaftler*innen im Ausland und in Deutschland sammeln interkulturelle Erfahrungen. Das Programm dient der Stärkung der deutschen Sprache im Ausland und zielt zudem darauf ab, langfristig auch eine qualifizierte Ausbildung für Deutsch(hochschul-)Lehrer*innen zu gewährleisten. Zielregionen des VAP sind MOE, GUS und seit 2018 Nahost/Nordafrika. Im Vladimir-Admoni-Programm ist die direkte Zielgruppe enger als in den GIP gefasst. Das VAP spricht explizit Graduierte der Partnerinstitute in den Fachbereichen Germanistik bzw. DaF an, die eine Promotion mit anschließender wissenschaftlicher Karriere anstreben.

VERWENDETES EVALUATIONSDESIGN

Das Design für diese Evaluation basierte auf einer Kontributionsanalyse. Mit der Kontributionsanalyse wurde untersucht, inwiefern die beobachteten (positiven oder negativen) Veränderungen auf die beiden DAAD-Programme zurückzuführen sind bzw. inwiefern alternative Erklärungsmuster identifiziert werden können. Grundlage für diese Analyse waren die vom DAAD entwickelten Wirkungsgefüge, die die Wirkweise der Programme aufzeigen. Bei der Evaluation wurde auf eine Kombination aus qualitativen und quantitativen

Methoden der Datenerhebung und -auswertung zurückgegriffen. Hierzu zählen eine Dokumentenanalyse sowie mehrere Online-Befragungen mit deutschen und ausländischen Projektverantwortlichen und geförderten Personen beider Programme. Darüber hinaus wurden fünf Projektbegehungen umgesetzt, in denen die Perspektiven von Germanistikinstituten, Dozent*innen und Geförderten einbezogen wurden.

ZENTRALE ERGEBNISSE

Die Evaluation verdeutlicht, dass die Relevanz beider Programme gegeben ist. In den Programmlogiken von GIP und VAP finden sich die inhaltlichen Interessen der Geförderten und die institutionellen Bedarfe der Germanistikinstitute wieder, insbesondere der ausländischen Institute.

Für alle GIP-Geförderten-Gruppen wird in der Evaluation festgestellt, dass relevante Fördermaßnahmen angeboten werden, die das Interesse der Geförderten adressieren. Alle Geförderten-Gruppen (deutsche und ausländische Studierende, Graduierte, Promovierende, Habilitierende und Hochschullehrende) streben durch die Teilnahme eine fachliche Entwicklung an. Allerdings stehen bei Studierenden und Graduierten auch stärker die Persönlichkeits- und Sozialkompetenzen im Vordergrund, während Promovierende und Habilitierende das Interesse an einer Entwicklung der Methodenkompetenzen stärker betonen. Geförderte deutsche und ausländische Hochschullehrende zielen durch die Teilnahme darauf ab, interkulturelle Kompetenzen zu stärken und eine andere Perspektive auf das Fach Germanistik bzw. Deutsch als Fremdsprache zu erhalten. Eine didaktische Kompetenzentwicklung wird von deutschen und ausländischen Hochschullehrenden vergleichsweise weniger als Teilnahmemotivation genannt. Allerdings unterscheiden sich in dieser Geförderten-Gruppe die Interessen zwischen deutschen und ausländischen Teilnehmenden am meisten. Für deutsche Hochschullehrende ist der Aspekt, aktuelle oder neue Lehr- und Forschungsmethoden innerhalb des Projekts

kennenzulernen, keine prioritäre Teilnahmemotivation, was jedoch von vielen ausländischen Hochschullehrenden als Teilnahmemotivation angegeben wird. Auch ist den ausländischen Hochschullehrenden wichtig, neue Inhalte im Fachbereich Germanistik kennenzulernen, was bei den deutschen Hochschullehrenden eher weniger der Fall ist. An dieser Stelle muss betont werden, dass die Programmkonzeption und -umsetzung stärker auf die Interessen und Bedarfe der Kompetenzentwicklung der ausländischen Hochschullehrenden ausgerichtet ist.

Auch die VAP-Geförderten validieren die Relevanz der Programmziele und die Eignung der dazu geförderten Fördermaßnahmen. Hier können von der Evaluation insbesondere die Forschungsaufenthalte in Deutschland und der internationale Austausch in VAP-Kolloquien hervorgehoben werden. Diese leisten einen wesentlichen Beitrag dazu, dass Dissertationen auf Grundlage aktueller Literatur geschrieben werden, der fachliche Austausch stattfindet und die Dissertationen der ausländischen VAP-Promovierenden zeitig fertiggestellt werden. Die Förderung leistet demnach einen relevanten Beitrag zur Adressierung der individuellen Karriereziele, die von den Geförderten vor allem in der Promotion und einer Tätigkeit in der Wissenschaft gesehen wird. Damit gelingt es im VAP, solche Personen zu fördern, die insbesondere eine Karriere in der Wissenschaft bzw. in der Universität anstreben, was mit dem Ziel übereinstimmt, wissenschaftliche Nachwuchsförderung zu betreiben.

Eine hohe bis sehr hohe Relevanz der GIP und des VAP stellt die Evaluation auf der Ebene der ausländischen Germanistikinstitute fest. Hier verdeutlicht die Evaluation, dass die institutionellen Bedarfe entlang aller Kapazitäten hoch sind (Handlungs-, Beziehungs-, Anpassungs- und Kohärenzfähigkeiten). Gleichwohl große institutionelle Bedarfe bestehen, validieren die ausländischen Institute die Eignung der GIP- und VAP-Fördermaßnahmen, um diese Bedarfe zu adressieren. Hervorzuheben ist zugleich, dass die Bedarfe der deutschen Germanistikinstitute in geringerer Weise in den Programmen zum Tragen kommen. Während in einer GIP allerdings noch ein beiderseitiger Austausch möglich ist und dadurch die deutschen Institute stärker vom Programm profitieren, ermöglicht das VAP diese Möglichkeit nicht. Dies mindert die Attraktivität und die Nachfrage nach VAP-Projekten. Hier spielt auf Ebene der Geförderten auch eine Rolle, dass die meisten ausländischen Promovierenden mindestens einem Neben- oder Vollzeitjob neben dem Promotionsvorhaben nachgehen. Diese berufliche Tätigkeit schränkt zum Teil auch die Nachfrage an VAP-Förderung ein, da viele Promovierende es nicht bewerkstelligen können, für die vorgesehenen Forschungsaufenthalte in Deutschland freigestellt zu werden. Die Evaluation zeigt, dass VAP-Projekte dieser Herausforderung dadurch begegnet sind, dass sie sich innerhalb von multilateralen Partnerschaften organisiert haben. In solchen Partnerschaften gelingt es den Beteiligten, für eine ausreichende Anzahl an förderwürdigen Promovierenden zu sorgen und zugleich die Möglichkeiten des Austauschs untereinander zu erhöhen.

Mit Blick auf die Zielerreichung veranschaulicht die Evaluation, dass die Effektivität beider Programme bestätigt wird. Diesbezüglich kommt das Evaluationsteam auch zu der Bewertung, dass die beiden Programme prinzipiell einer sinnvollen Konzeption unterliegen, da die Wirkungshypothesen der beiden Programme auf Grundlage der erhobenen Daten plausibel sind. So zeigt die Evaluation, dass die Programminstrumente, wie z. B. die Förderung des Formats der Kolloquien-Workshops, von den beteiligten Instituten und den Geförderten zur Zielerreichung beitragen. Auch wird deutlich, dass die geförderten VAP-Doktorand*innen von parallellaufenden GIP-Projekten profitieren und an den entsprechenden Austauschformaten der GIP teilnehmen. Zum Beispiel nehmen in den betrachteten Fällen VAP-Doktorand*innen an GIP-Tagungen teil, was ihnen einen stärkeren Austausch mit deutschen Doktorand*innen und einer breiteren Öffentlichkeit ermöglicht. Es entstehen demnach Synergien, die von den Beteiligten (Mittler) und Betroffenen (direkte Zielgruppe) erkannt und genutzt werden. Auch die Betreuung der Geförderten, besonders die gemeinsame Promotionsbetreuung im VAP, sowie die Vorbereitung der Auslandsaufenthalte sind positive Programmmerkmale, die insbesondere von Seiten der Geförderten als wichtig für die eigene Kompetenzentwicklung wahrgenommen werden.

Im Hinblick auf die Ebene der Germanistikinstitute kommt das Evaluationsteam zu der Beurteilung, dass es mit beiden Programmen gelingt, einen Beitrag zur institutionellen Stärkung der Auslandsinstitute zu leisten. Diese Stärkung

erfolgt entlang aller untersuchten Institutskapazitäten: die Fähigkeit des Instituts zu handeln, Beziehungen aufzubauen, Kohärenz innerhalb des Instituts herzustellen sowie sich veränderten Umständen anzupassen. So werden zum Beispiel die Handlungsfähigkeit und die Beziehungsfähigkeit durch die Programme dadurch gestärkt, dass die Institute in ihrer Nachwuchsförderung sowie hinsichtlich ihrer internationalen Vernetzungsfähigkeit unterstützt werden. Die Nachwuchsförderung innerhalb der GIP wird besonders dadurch gestärkt, dass die Modernisierung und Entwicklung neuer Studienangebote unterstützt wird. Die (inter-)nationale Vernetzung sowohl der GIP- als auch der VAP-Auslandsinstitute ist wiederum durch die erhöhte Sichtbarkeit auf (inter-)nationaler Ebene gestärkt, die wiederum durch eine erhöhte Anzahl an Publikationen, deutsche Gastdozent*innen aus Deutschland sowie durch die erhöhte Teilnahme an (inter-)nationalen Konferenzen gesteigert wird. Nichtsdestotrotz stellt die Evaluation einschränkend fest, dass die Programme zwar einen wichtigen Beitrag zur Förderung der institutionellen Kapazitäten der Germanistikinstitute leisten, allerdings die strukturellen Herausforderungen in der Germanistik im Ausland bestehen bleiben, was sich unter anderem am weiterhin hohen Entwicklungsbedarf zeigt, den die ausländischen Germanistikinstitute trotz erfolgreicher GIP- und VAP-Projekte identifizieren. Hier muss jedoch betont werden, dass angesichts der recht limitierten Projektumfänge auch nicht zu erwarten ist, dass solch eine strukturelle Problematik durch die GIP und VAP-Programme gelöst werden kann.

Mit Blick auf die Ebene der Netzwerke und Partnerschaften kommt die Evaluation ebenfalls zu einer positiven Bewertung der Zielerreichung. Es gelingt beiden Programmen, intensive und langjährige Partnerschaften zu initiieren sowie existierende Partnerschaften zu stärken. Hierbei entstehen sehr gute Arbeitsbeziehungen und eine hohe Qualität der Kommunikation zwischen den deutschen und den ausländischen Germanistikinstituten. Eine wichtige Erkenntnis der Evaluation ist zudem, dass die beiden Programme die Kooperation von Germanistikinstituten innerhalb eines Landes und in der Region unterstützen. Diesbezüglich sind besonders die multilateralen Partnerschaften sehr erfolgreich. Sie unterstützen durch den Austausch und die Kompetenzentwicklung eine ‚Erneuerung‘ der Germanisten-Community sowohl innerhalb des jeweiligen Landes als auch länderübergreifend in einer Region. Dieser Austausch fördert hierbei die Beziehungsqualität zwischen den ausländischen Germanistikinstituten, die sich verstärkt als Kooperationspartner und weniger als Wettbewerber verstehen.

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen zudem, dass es beiden Programmen gelingt, auf Grundlage der erreichten Ziele auch langfristige Wirkungen zu entfalten und Beiträge zum Erhalt bzw. zur Steigerung der Attraktivität des Faches Germanistik und zur Vermittlung der deutschen Sprache und Kultur zu leisten. So zeigen die Ergebnisse, dass die GIP die Handlungsspielräume der beteiligten Institute erweitern und von den ausländischen Germanistikinstituten dazu

genutzt werden, nach innen und außen ihre Sichtbarkeit zu stärken. Diese Sichtbarkeit ist wiederum wichtig, um anhand konkreter Angebote (wie u. a. neuer Lehrformate mit deutschen Gastwissenschaftler*innen) und erweiterter Forschungsinhalte sowie des internationalen Austausches die Attraktivität des Fachbereiches gegenüber Studierenden und angehenden Nachwuchswissenschaftler*innen zu unterstreichen.

Mit Blick auf die Geförderten lässt sich zudem konstatieren, dass beide Programme solche Personen erreichen, die nach der Förderung beruflich weiter im Fachbereich Germanistik tätig bleiben. Demnach bleiben die Kompetenzgewinne der Geförderten in der Lehre und Forschung dem Fachbereich Germanistik im Ausland erhalten und wandern nicht in andere berufliche Sektoren ab. Während es allerdings gelingt, Personen zu fördern, die anschließend in der Wissenschaft und dem Fachbereich beruflich aktiv bleiben, sind die Wirkungen auf die ausländischen Sekundarschulen gering. Nur ein sehr geringer Prozentsatz der GIP- und VAP-Geförderten arbeitet in der ausländischen Sekundarbildung, wodurch die langfristigen Beiträge hierzu gering ausfallen. Dazu passt auch die Erkenntnis der Evaluation, dass nur ein kleiner Anteil der umgesetzten Forschungsvorhaben in den GIP und dem VAP Beiträge zu Didaktik / Deutsch als Fremdsprache geleistet hat. Sehr positiv fallen dagegen zum einen die Einbindung einer interkulturellen Perspektive in der Lehre und Forschung auf, sowie zum anderen die Beiträge zur Etablierung von institutionellen Partnerschaften. GIP und VAP werden von den deutschen und ausländischen Germanistikinstituten als niedrigschwellige Programme der Kooperation angesehen, die die Etablierung von multilateralen Partnerschaften ermöglichen.

Auch der Blick auf die Umsetzungseffizienz beider Programme ergibt positive Resultate, wenngleich auch Verbesserungsmöglichkeiten identifiziert werden können. Hervorzuheben ist, dass die eingeführten Veränderungen in der Programmumsetzung der letzten Jahre zur Effizienzsteigerung beigetragen haben. Deutlich wird dies insbesondere in der Ausweitung der Bewilligungsdauer. So konnte bei konstanter Anzahl an GIP-Projekten die Anzahl der zu bearbeitenden Anträge pro Jahr um mehr als die Hälfte reduziert werden. Damit ist auf Seiten der teilnehmenden Germanistikinstitute die jährliche Antragsstellung – und damit ein wesentlicher Aufwandstreiber der Programmteilnahme – deutlich abgeschwächt worden. Positiv bewertet das Evaluationsteam zudem, dass der DAAD eine Höchstförderdauer und Projektförderphasen eingeführt hat. Zum einen werden diese Veränderungen von den Hochschulen angenommen und die Dauer als ausreichend zur Zielerreichung wahrgenommen. Zum anderen bestärken diese Veränderungen die Hochschulen auch darin, sich für jede Förderphase mittelfristige Ziele

zu setzen. Die Evaluation verdeutlicht weiter, dass beide Programme über eine ausreichende Finanzausstattung verfügen, um in ausreichendem Maße die Umsetzungsziele der antragstellenden Germanistikinstitute zu adressieren. Verbesserungsfähig bleiben die angelegte Komplementarität und das Monitoring beider Programme. So zeigt die Evaluation, dass beide Programme noch keine eigene Strategie besitzen, die mit Mitteln der Komplementarität die Herausbildung von Synergien und damit übergeordneter struktureller Wirkungen anstrebt und beschreibt, wie diese Synergien erreicht werden sollen. Hier sollte erinnert werden, dass es bereits beim Aufsetzen der Programme Überlegungen gab, die beiden Programme aufeinander abzustimmen. Diese Überlegungen werden nun aktualisiert (siehe Handlungsempfehlungen, Szenario 1). Zudem erschweren das fehlende Monitoringsystem und die bisherigen Berichtsformate eine wirkungsorientierte Steuerung der Programme.

Schließlich verdeutlichen die Ergebnisse der Nachhaltigkeitsuntersuchung, dass die Effekte und Wirkungen der GIP- und VAP-Programme insgesamt eher positiv einzuschätzen sind, jedoch auch Aspekte bestehen, die die Nachhaltigkeit einschränken. Den Ergebnissen der Evaluation nach ist die Nachhaltigkeit auf der Ebene des Individuums und der Netzwerke/Partnerschaften etwas stärker gegeben als auf der Ebene der Germanistikinstitute. In Bezug auf die individuelle Ebene zeigt sich, dass ehemalige Geförderte besonders von ihren geförderten „Soft Skills“ beruflich und damit nachhaltig profitieren. Die Evaluation zeigt zudem, dass viele der geförderten Personen in den Programmen in der Summe über drei Monate Förderung erhalten und diese ein hohes Bewusstsein dafür haben, dass die Förderung durch DAAD-Mittel finanziert ist. Allerdings ist vielen Geförderten zugleich nicht bewusst, welche weiteren Fördermöglichkeiten der DAAD ggf. zur Verfügung stellt, um auch nach dem Ende der Projekte Aktivitäten in Forschung und Lehre sowie Vernetzung zu ermöglichen. Auf partnerschaftlicher Ebene entstehen Netzwerke und Kontakte, die auch nach der Beendigung der Förderung, besonders auf Forschungsebene, nachhaltig genutzt sowie wertgeschätzt werden. Auf der institutionellen Ebene jedoch zeigt die Evaluation, dass die wirtschaftliche Selbstständigkeit nach Ablauf des Förderzeitraums erheblich erschwert ist durch die Tatsache, dass die institutionellen Kapazitäten der ausländischen Institute, inklusive der finanziellen Ressourcen, limitiert sind und es eher selten ein Konzept oder Maßnahmen zur Sicherstellung der nachhaltigen Wirksamkeit gibt. An dieser Stelle sollte jedoch nicht vergessen werden, dass keine finanzielle Selbstständigkeit im Rahmen dieser Förderung zu erwarten war und sich die Nachhaltigkeit der Projekte in anderer Form, wie z.B. langfristiger Netzwerkbildung und Kompetenzentwicklung, widerspiegelt.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Strategisch-konzeptionelles Handlungsfeld

Handlungsempfehlung 1

Der DAAD sollte beide Programme aus strategisch-konzeptionellen Erwägungen zusammenlegen und stärker auf langfristige strukturelle Wirkungen ausrichten, um die Effizienz, langfristige Wirkungen und Nachhaltigkeit zu stärken (Szenario 1). Dazu könnte zugleich eine stärkere Verbindung mit weiteren Programmen der Deutschförderung (z. B. Gastdozenturen, Lektoren-Programm etc.) erfolgen, und der Aufbau nationaler oder regionaler Kompetenzzentren in Erwägung gezogen werden, die strukturelle Bedarfe in einem Land oder einer Region durch ein Netzwerk von Germanistikinstituten adressieren (Szenario 2).

Handlungsempfehlung 2

Unabhängig davon, welches der oben beschriebenen Szenarien umgesetzt wird, sollte der DAAD bei der Gestaltung der einzelnen Projekte stärker den Mehrwert von multilateralen Partnerschaften betonen, um die damit verbundenen Vorteile stärker zu nutzen.

Handlungsempfehlung 3

Unabhängig davon, welches der oben beschriebenen Szenarien umgesetzt wird, sollte der DAAD bei der Weiterentwicklung der Programme die Deutschdidaktik gezielter fördern. Hier könnte besonders eine stärkere Verknüpfung zwischen den DaF-Kompetenzzentren und dem reformierten GIP-Programm die Deutschdidaktik fördern.

Operatives Handlungsfeld

Handlungsempfehlung 4

Der DAAD sollte ein wirkungsorientiertes Monitoringsystem für GIP und VAP aufbauen, um eine systematische und datenbasierte Steuerung der Programme zu ermöglichen.

Handlungsempfehlung 5

Um die Sichtbarkeit der Forschungs- und Lehrerergebnisse zu erhöhen, sollte der DAAD prüfen, inwiefern der Aufbau einer Publikationsdatenbank sinnvoll umgesetzt werden kann.

Handlungsempfehlung 6

Der DAAD sollte prüfen, inwiefern GIP- und VAP-Geförderte auch als DAAD-Alumni eingestuft werden können, um den Zugang zu Information und zu weiteren Förderinstrumenten zu erleichtern.

Herausgeber

DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, 53175 Bonn (Germany)
www.daad.de

Verantwortlich

Referat S12 – Statistik, Monitoring und Evaluation:
Mareike Fehling / Florian Hillnhütter
Referat P33 - Projektförderung deutsche Sprache
und Forschungsmobilität (PPP): Stephanie Knobloch

Projektkoordination

Dr. Esther May, P33

Durchführung der Evaluation

Syspons GmbH, Berlin, Germany

Olga Almqvist, Sarah Hinz, Matías Krämer, Lennart Raetzell
(Autoren des Evaluationsberichts);

Prof. Dr. Hans-Werner Huneke (Pädagogische Hochschule Heidelberg),
Prof. Dr. Paul Sars (Radboud University), Prof. Dr. Alice Stašková (Uni-
versität Jena) (Fachgutachter)

Gestaltung

DITHO Design GmbH, Köln
Juni 2020
© DAAD

Diese Publikation wird aus Zuwendungen des
Auswärtigen Amtes an den DAAD finanziert.

